

## **Heute: Kohlhaas / Theater Marabu & Agora Theater**

”Le Monde” schreibt: “ Jede Geschichte muss erzählt werden können, denken die Schauspieler. Augenscheinlich verfügen sie über nichts als über ihr Rudel vagabundierender Komödianten, über Zirkusstreiche, Musikinstrumente, das ungleichartige Kompositum eines Marionettentheaters. Aber sie sind in permanentem Kontakt mit dem Publikum; wie auf einem Jahrmarkt oder Straßentheater, sie spucken die Geschichte von Kohlhaas mit derselben Energie aus wie die Feuerspucker ihre Flammen.

Und man wohnt einem traumartigen und unglaublichen Reiterzug bei, während dem die Akteure den Korpus eines historischen Dramas am Kragen packen und ihm all das Unangemessene zukommen lassen, das ihrer zusammengewürfelten Vorstellungskraft zur Verfügung steht und die über alle kindliche Frische und Unschuld verfügt. ... .

Der Regisseur scheint jede Grenze zu verweigern. Es ist die Vorstellungskraft, die regiert, die Imagination der Körper, die eine so natürliche Energie freigeben, dass die Clownereien und das Maskenspiel – immer im Feld der historischen Erzählung – einen nicht daran hindern, die ernsthafteren Akzente in der Figur des Kohlhaas mitzuhören und seine Botschaft der Freiheit zu verstehen. Nachdem die Kriegssituationen gemimt und bis hin zum Irrsinn, zum Burlesken gespielt sind, geben die erzählenden Artisten und Jahrmarktsschreier ihre Stimme dem Kohlhaas, so wie man einem Mann unserer Zeit seine Stimme gibt.

Ganz Kühnheit, aber immer eine Kühnheit mit dem Publikum, ist es das gewagte Unterfangen, dem es gelingt, zugleich die Kinder und die Erwachsenen zum Lächeln zu bringen. Wie sollte man nicht den Hut ziehen vor dieser Kompagnie und ihrer umwerfenden Version des Kohlhaas-Dramas, frisch, belebend, atemberaubend!”

**in: Le Monde, Paris, 8.Mai 2014**

### **Mit einem theatralen Feuerwerk eröffnete „Heute: Kohlhaas“ das Theaterfestival „Unidram“ in Potsdam**

Es gibt Bilder, die sich einbrennen. Und das ist so, weil sie Bilder, die man bereits in sich trägt, mit theatralen Mitteln sowohl entschärfen als auch scharf stellen. Der inzwischen mehrfach prämierten Inszenierung gelingen sehr häufig solche scharf stellenden Momente. Das geschieht mit einer faszinierenden Vielfalt der Mittel, besonders auffällig sind solche des Volkstheaters mit ihrer holzschnittartigen Klarheit.

**Potsdamer Neueste Nachrichten vom. 01.11.12**

Die bereits preisgekrönte Inszenierung von Claus Overkamp ist ein abgedrehtes Spektakel, ein furioses Wechselspiel aus erzählenden Passagen und Spielszenen mit Musik. Grandios verbinden sich Zirkusspäßchen mit Kleists Original-Text, Schatten- spielereien mit Commedia dell`Arte-Elementen. Ein tolles Theatervergnügen, der Spagat zwischen Witz und Ernst gelingt diesem virtuos agierenden Ensemble vortrefflich. So amüsant und unterhaltsam, frisch und frech hat man die Kleistsche Novelle wohl noch nie gesehen.

**Ruhr Nachrichten vom 30.11.2012**

## **Die Moritat von Recht und Gerechtigkeit**

“Heute: Kohlhaas” spielt mit den Erwartungen der Zuschauer und führt sich gleichzeitig ad absurdum. Es bringt Kleists Stoff zum Ursprung zurück. Zeitlos gut und zeitlos gültig. **Generalanzeiger, Feuilleton, vom 16.12.2011**

## **Unidram eröffnet furios mit Kleists Novelle**

Wenn jemals der abgenutzte Begriff Innovation Berechtigung hatte, dann in dieser Inszenierung. Von Minute zu Minute regneten unablässig Einfälle aus dem Schnürboden herab. Licht, Ton, Musik griffen dabei wie ein Uhrwerk ineinander und spielten im Verein mit den Darstellern die Zuschauer schwindlig. ... . Am Ende war der Held zwar trotzdem tot, aber die sehr lebendigen Zuschauer trommelten mit ihren Füßen die Botschaft von einem furiosen Theaterabend in das nächtliche Potsdam.

**Märkische Allgemeine vom 01.11.12**

## **Gemetzelte Kasperpuppen - Kleist Novelle wird zur famosen Groteske**

So frisch und frech lässt man sich gern ins Theater bitten. .... . Das Ergebnis ist eine grandiose Schauerballade, in der alle Register der effektvollen Unterhaltungskunst gezogen werden. Höchst erstaunlich, dass bei allem zirkensischen Spektakel die ursprüngliche Kleist-Novelle immer noch erkennbar bleibt und ihren Grundgehalt nicht einbüßt. Die eingefügten Verse des Dichters Erich Mühsam scheinen fast aus Kleists eigener Feder zu stammen, so gut passt eins zum anderen. Das Publikum ist förmlich hingerissen und spendet nach 75 Spielminuten kaum enden wollenden Schlussapplaus. **Westfälisches Volksblatt vom 27/28.Mai 2012**

## **Kleists "Michael Kohlhaas" als brutale Burleske.**

Es ist die brisante Mischung aus heiligem Ernst und hanebüchender Komik, mit der die Schauspieler von Anfang bis Ende zu Werke gehen und die der Inszenierung eine faszinierende Aura aberwitziger Bedrohung verleiht. Wer hier noch im Recht ist oder gar die Gerechtigkeit im wahrsten Sinne des Wortes vollstreckt, muss man sich immer häufiger fragen. Aus Kleists Novelle ist eine tosende und tobende Mischung aus Kindergarten und Irrenhaus geworden, die manchmal verdächtig an die Welt erinnert." **SCHNÜSS, Bonner Stadtmagazin 02/2012**

## **Recht und Reißwolf**

Die Koproduktion zwischen dem Bonner Theater Marabu und dem seit langem eng verbundenen Agora Theater aus St.Vith (B) entwickelt aus dem scheinbar schlichten Jahrmarktstheater eine aberwitzige Groteske über Willkür und Widerstand. Das aufwändige große Bühnenbild von Celine Leuchter und die schräge Musik von Gerd Oly sind ein Vergnügen für sich in der rundum gelungenen Aufführung

“Heute:Kohlhaas”, die virtuos traditionelle populäre Spielweisen mit einem heutigen Zugang zu dem immer noch aktuellen Stoff verbindet. Der Regisseur Claus Overkamp schreibt damit den Stil des 2009 verstorbenen Agora-Gründers Marcel Cremer künstlerisch eigenständig fort.”

**kultur - Magazin der Theatergemeinde Bonn**

Um die Auflehnung gegen einen Machtapparat geht es auch in der Kleist-Adaption „Heute: Kohlhaas“. Eine von zwei Inszenierungen, mit denen das Bonner Theater Marabu zum Augenblick mal!-Festival eingeladen war. Völlig verdientermassen, die freie Spielstätte beweist sich als vital und experimentierfreudig.

In „Heute:Kohlhaas“, einer belgischdeutschen Koproduktion, zieht Regisseur Claus Overkamp der Kleist'schen Novelle eine zweite Ebene ein: Bei ihm reist eine Gauklertruppe mit dem Text durchs Land, um das Volk zu erreichen. Dabei entsteht Volkstheater im besten Sinne. Im sinnessprallen Gewand, mit Gesang und Gedichten von Erich Mühsam. Und doch klar gegen jede Herrschaftshörigkeit gerichtet.

### **Theater der Zeit 06/2013**

Ausgezeichnet wird eine Produktion, die es vermag mit vielfältigen, oft überraschenden theatralen Mitteln das Publikum in seinen Bann zu ziehen und alle Sinne und Emotionen anzusprechen. Die Inszenierung lässt den Zuschauerinnen und Zuschauern, viel Freiraum zur Kreation eigener Bilder, zur Interpretation von Gezeigtem und Gesagtem, stellt mehr Fragen, als sie Antworten gibt und beweist damit eine der großen Stärken der darstellenden Kunst.

Heute: Kohlhaas ist eine Produktion die einen noch lange nach dem Ende weder emotional noch gedanklich loslässt. Es bedarf nur weniger Klänge und Worte und schon machen sich vor dem geistigen Auge ganze Welten auf. Heute: Kohlhaas scheint auf den ersten Blick bunt und lustig, das Lachen bleibt einem aber bald nicht nur einmal im Halse stecken, in diesem Spiel um Macht, Hierarchien und Kampf um Überzeugungen. ... . Mit einem Glücksgefühl verlässt man das Theater, steigt über abgeschlagene Puppenköpfe. Wer war die vergangene Stunde eigentlich kein Täter?

### **Aus der Jurybegründung zum Theaterpreis des Landes NRW bei WESTWIND 2012**

Fernab von postmoderner Beliebigkeit bewegte »Heute: Kohlhaas« vom Agora-Theater aus St. Vith/Belgien und dem Bonner Marabu. Mit Kleists Novelle über Herrschaft, Ungerechtigkeit und Repression gelingt ein scharfer Blick auf Gegenwärtiges. Eine schräge Gauklertruppe lässt wüstesten Klamauk nicht aus: Feuerschlucker, Einradfahrer, wilde Musik – und immer wieder stürzt die Geschichte ab in bittersten Ernst und tiefste Trauer. Brüllendes Gelächter erstirbt, froh gekillte Kasperpüppchen liegen auf einem Schlachtfeld. Und in der Stille passen Gedichte von Erich Mühsam gut zum Kleist. Dann wird getrommelt. Wütend wollen Kohlhaas' helle Haufen Gerechtigkeit erstreiten, die Darsteller rufen zur Revolution, und die Zuschauer stürmten wohl hinaus auf eine Barrikade, allerdings geht jäh das Licht aus – (fiktiver) Stromausfall, alle bleiben drinnen. Gegen die Totalität der Wirklichkeit hilft die Totalität theatralischer Mittel – anregend, aufregend. **Junge Welt vom 02.05.2013**

# Burleskes Polit-Theater

Ihr glaubt an Eurer Ahnen Lehre  
ich bin der Herr und du der Knecht  
Herr sein erachtet ihr als Ehre  
und Ehre als ein Sonderrecht

Das Gedicht *Die Stimme der Gemordeten* aus dem Zyklus *Brennende Erde* von Erich Mühsam, geschrieben im März 1919, steht am Ende der Aufführung des Agora-Theaters St. Vith aus dem deutschsprachigen Belgien. Da ist Michael Kohlhaas tot.

Mühsam war politischer Aktivist und Anarchist; er war an der Ausrufung der Münchner Räterepublik beteiligt - wenige Wochen nach der Niederschrift des obigen Gedichts. Dafür wurde er zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt; zwar profitierte er von einer Amnestie fünf Jahre später, doch wurde er nach der nationalsozialistischen Machtergreifung erneut verhaftet und im KZ ermordet. Klingt irgendwie logisch, dass sich die Leute vom Agora-Theater an Mühsam erinnern haben, als sie die Geschichte des wohlmeinenden, aber nach mehrfach aufgrund herrschaftlicher Willkür erlittenem Unrecht zum Anarchisten und Initiator eines blutigen Volksaufstands gewordenen Kohlhaas erzählen wollten. Gemordet wurde auch Kohlhaas. Sein Recht hat er sich erstritten, die ihm unrechtmäßig konfiszierten Rappen zurückerhalten, der selbstherrliche Junker von Tronka wurde zu zwei Jahren Haft verurteilt - und Kohlhaas für seinen blutigen Aufstand, ohne den er niemals zu seinem Recht gekommen wäre, hingerichtet.

Es ist eine wunderbar phantasievolle Aufführung, die mit Zirkusmetaphern und Clownsmotiven spielt, mit mittelalterlicher Musik und E-Gitarren-Klängen, Bänkelsang und Schauerballaden. Sie ist charmant, witzig und arbeitet ungeniert mit allen Mitteln des Volkstheaters. Und dennoch thematisiert sie deutlich die politischen Aspekte des Kleistschen Textes, und auch den die Geschichte verfolgenden Jugendlichen wird der Transfer der Aussagen ins Heute gelingen: Da gibt es Amigo-Affären und Korruption; Willkür und Machtmissbrauch treten vielleicht ein bisschen holzschnittartiger zu Tage als in der eleganten Staatsform unserer Demokratien, aber so ganz unbekannt sind uns solche Vorgänge nicht. Und es ist die Nichteinhaltung von Menschenrechten, die zum blutigen Aufstand führt: friedliche Revolutionen gibt es erst seit 1989, und sie werden wohl die Ausnahme bleiben. Die mal burleske, mal poetische Aufführung macht auch jungen Leuten Spaß und nimmt ganz unauffällig auch die Funktion des Theater als Bildungsinstitution und als moralische Anstalt wahr. **Dietmar Zimmermann in Theater:pur vom 31.05.2013**